



Tagebuch eines Ungeborenen

Die drei Engel

1955

Zwei Männer - vielleicht Mitte zwanzig - stehen an einem Anleger im Hamburger Hafen.

Es ist früh am Morgen. Sie sind müde.

Am Abend vorher hatten sie ihren Frauen gesagt, sie gingen auf Nachtschicht.

Aber sie fahren nach Hamburg. Da war ein Schiff, das sie nach Kanada bringen sollte.

Weg von Allem. Einen neuen Anfang wagen.

Sie sehen ihrem Schiff lange nach: Der Zug hatte Verspätung.

Dann, als das Schiff schon längst hinter den Landungsbrücken verschwunden ist,

und sich durch die letzten Kilometer des Elbstroms der Mündung zur Nordsee nähert, drehen sie sich langsam um,

und fahren zurück zur Zeche. Sie leben schweigend weiter.

Einer von ihnen wird mein Vater werden.

1963

Meine Schwester hat eine Blinddarmentzündung. Die O.P. verläuft gut.

Alles sehr schnell. Auch vor über fünfzig Jahren beinahe Routine.

Die Narbe sieht gut aus. Aber es gibt kein Erwachen: Narkosefehler.

Sie wird nur sieben Jahre alt.

Ein Kind muss her. Meine Eltern haben den Tod meiner Schwester mit einem Foto ihrer Einschulung, in den Wohnzimmerschrank gestellt.

Es ist 1966. Ein warmer Sommerabend an der Ostsee,

und eine große rote Sonne über Jütland sind die stummen Zeugen meines Bruders.

1967

Ein Kind ist genug.

Meine Eltern schlagen sich mehr schlecht als recht durch die Tage.

Mein Bruder macht in die Windeln. Stolz der Familie.

Verhütung ist ein Fremdwort. Und so bahne ich mir den Weg.

Ein Fehler im Abzählreim fruchtbarer und unfruchtbarer Tage,

und eine Nacht ohne Mond bringen mich zur Welt.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!